

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65 (1947)**

Heft 50

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

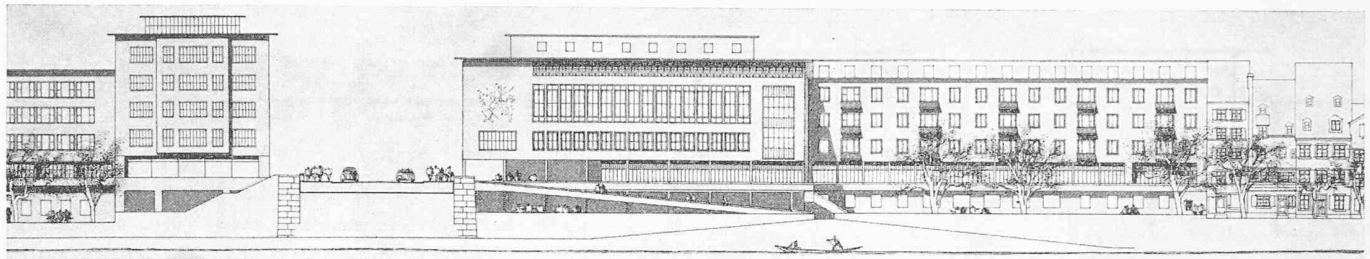
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ansicht Rheinseite 1 : 900

Überleitung mit langer Dachlinie im Hotelbau zwischen bestehender Bebauung am Rheinweg.

Reizvolle Lage des Saaleingangs am kleinen Platz an der Rheingasse. Schöne räumliche Entwicklung von Garderobe, Aufgang und Foyer. Küche und Restaurant auf gleichem Boden. Beide Säle in ausgezeichnete Lage zueinander im 1. Obergeschoss. Sehr schöne Lage des Restaurants direkt über dem Fluss. Schwalbennest günstig und hübsch placiert. Hotel gut gelegen. Die architektonische Gestaltung ist sauber und massstäblich sicher durchgeführt.

Nachteile: Die verschiedenen Dachformen beeinträchtigen die Einheit der Anlage. Wachtstube, Sitzungsräume und Wirtebureau an bester Lage nicht begreiflich. Es wird eine gewisse Steigerung des Ausdrucks am Gesellschaftshaus vermisst und der Zusammenschluss der zwei verschiedenen hohen Baukörper (Gesellschaftshaus und Hotelbau) ist in seiner körperlichen Gestaltung nicht überzeugend.

Auf Grund dieser Beurteilung stellt das Preisgericht die Rangordnung der in engster Wahl verbliebenen Projekte auf [die auf S. 568 lfd. Jgs. mitgeteilt worden ist]. Wegen Verstössen gegen das Raumprogramm müssen von der Prämierung ausgeschieden werden: Projekt Nr. 18 (fehlt Ladenlokal); Projekt Nr. 34 (fehlt Fussgängerpassage Rheingasse-Rheinweg). Das Preisgericht beschliesst die zur Verfügung stehende Preissumme zu verteilen [wie auf S. 568 mitgeteilt].

Das Preisgericht stellt fest, dass die schwierige städtebauliche Situation, zusammen mit der grossen Belastung des Raumprogramms, die Lösung der Bauaufgabe für die Bewerber sehr erschwert hat. Es sind wenig Projekte von hoher Qualität vorhanden und kein Projekt könnte ohne wesentliche Weiterbearbeitung zur Baureife gebracht werden. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Basel, den 3. Oktober 1947.

Das Preisgericht:
Dr. F. Ebi, Dr. h. c. G. Bohny,
die Architekten Willi Kehlstadt,
A. Hoechel, O. Jauch, Max Kopp,
P. Trüdinger.

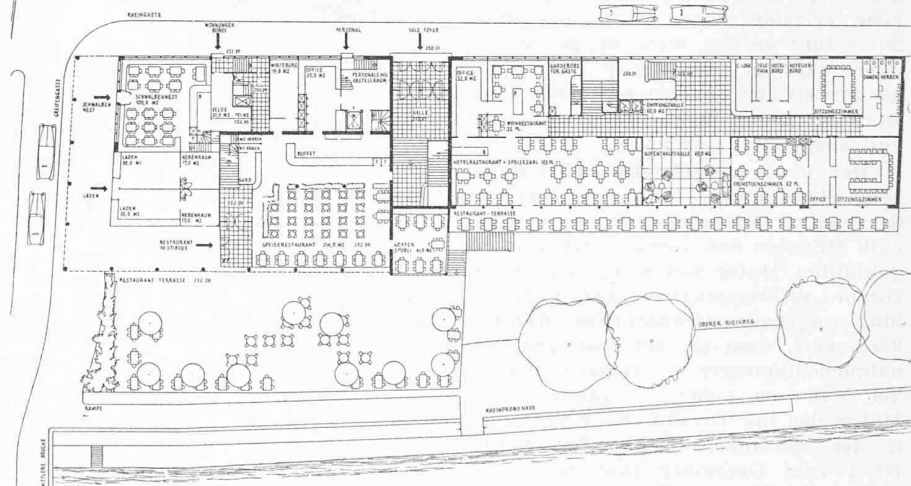
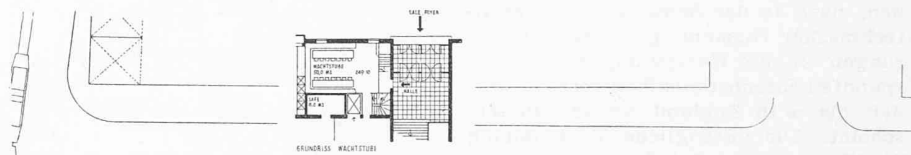
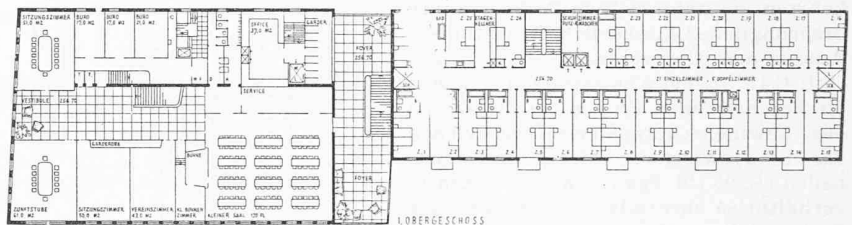
MITTEILUNGEN

Spannbeton-Eisenbahnbrücke in England. Beim Umbau des Adam-Viaduktes der LMS, zwischen Wigan und Pemberton, wurde für die Ueberspannung der vier Oeffnungen von rd. 9 m Stützweite vorgespannter Eisenbeton verwendet. Die zweigleisige Brücke weist eine Breite von 8,50 m auf; die wandartigen Stützen sind 60 cm stark. Die 16 Fahrbahn-



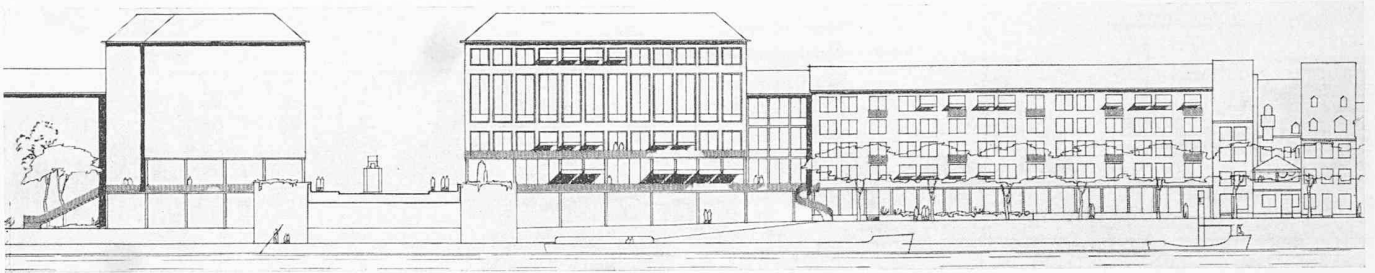
Schnitt durch Gesellschaftshaus, 1 : 800

4. Preis (3000 Fr.)
Entwurf Nr. 5.
Verfasser
BERCHER &
ZIMMER,
Mitarbeiter
K. WEBER, Basel
Text siehe Seite 685



Grundrisse Erdgeschoss und erstes Obergeschoss, 1 : 800

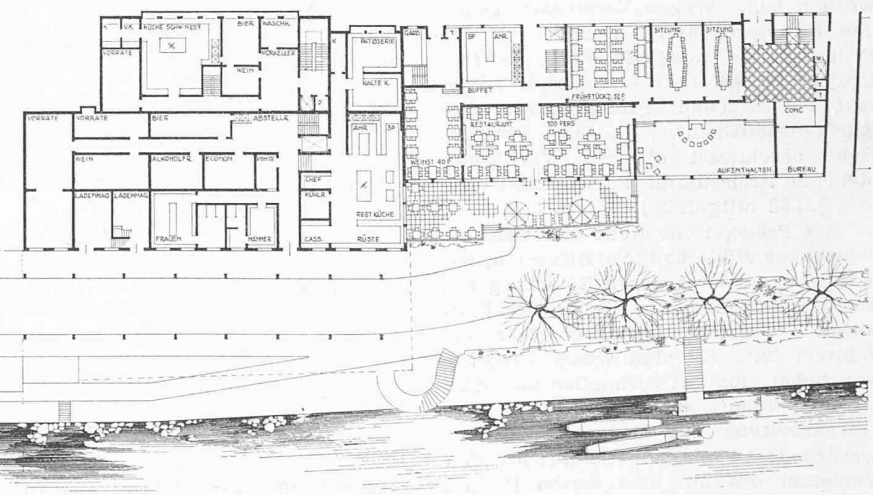
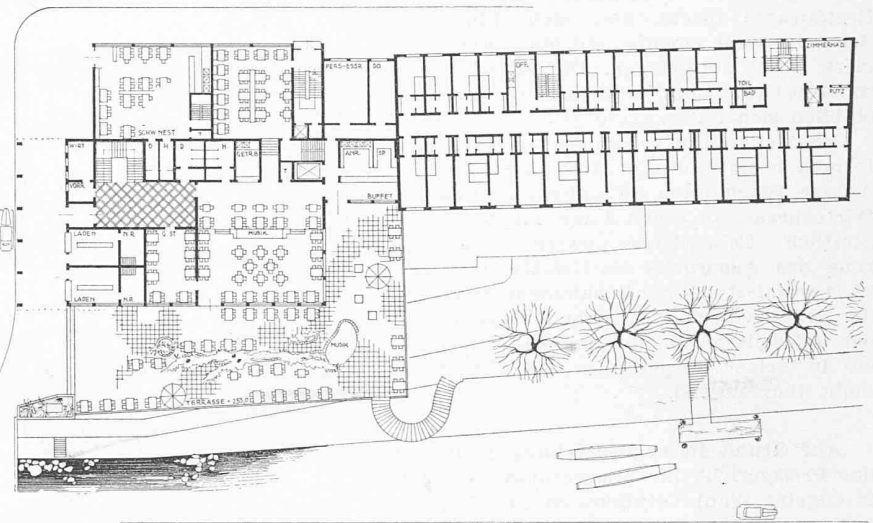
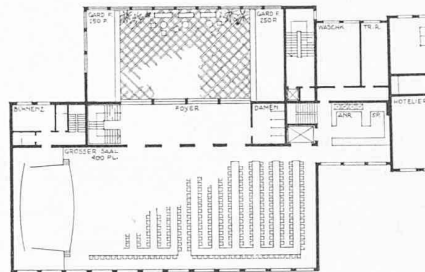
träger aus vorgespanntem Eisenbeton, je sechs pro Gleis und je zwei Randträger unter der Brüstung, haben einen I-Querschnitt, der an den Auflagern in einen vollen rechteckigen Querschnitt übergeht. Höhe der Träger 81 cm, Flanschbreite oben 52 cm (die Balken sind oben bündig angeschlossen), unten 40,5 cm, kleinste Stegdicke in der Mitte der Stützweite 10 cm. Die vorgespannte Armierung besteht aus Stahl-drähten von 5 mm Ø mit einer garantierten Zugfestigkeit von 157 kg/mm², sekundäre Armierung und Bügel sind aus Fluss-Stahl. Die vorgeschriebene Mindest-Druckfestigkeit des Betons betrug 280 kg/cm² im Alter von sieben Tagen und 420 kg/cm² nach 28 Tagen. Verwendet wurde ein rasch erhärtender Zement; Verhältnis Zement : Sandkies = 1 : 3,5; Zuschlagstoffe mit etwa 30 % Sand, Wasser-Zementfaktor rd. 0,45, Verdichtung durch Aussenvibration. Die Belastungsver-



Ansicht Rheinseite 1 : 900

suche mit zwei frei aufliegenden Balken wurden mit einer in der Mitte der Stützweite angebrachten Einzellast durchgeführt. Die maximale Probebelastung von rd. 27 t wurde 50 % höher gewählt als die in Rechnung gesetzte Verkehrslast. Die maximalen Durchbiegungen betragen für einen Balken 12,7 mm und für den andern 14,3 mm. Bleibende Durchbiegung oder Risse stellte man nicht fest; nach Entlastung kehrten die untersuchten Balken in ihre ursprüngliche Lage zurück. Soweit unser Auszug aus «Concrete and Constr. Eng.», Okt. 1947. In den Abmessungen erinnern die beschriebenen Balken an diejenigen der Lawinenschutzgalerie Aecheribach der SBB zwischen Amsteg und Gurtellen (S. 93 lfd. Jgs.), wo die Verkehrsverhältnisse ebenfalls eine massgebende Rolle spielten. Es ist jedoch zu bemerken, dass in der Schweiz, in materialtechnischer Hinsicht, grössere Anforderungen an die Herstellung von vorgespannten Eisenbetonbalken gestellt werden, als es in England der Fall zu sein scheint. Die anfängliche Vorspannung des Betons soll möglichst geringe Verluste erleiden; diese Bedingung kann nur erfüllt werden, wenn bei gegebener, zweckmässiger Armierung der Beton höchstwertiger Qualität ist. Auch kann dann der Beton stark beansprucht und voll ausgenützt werden.

Der neue luftgekühlte Deutz-Fahrzeug-Dieselmotor. Im Jahre 1941 hat der Deutzer Motorwagenbau in dreieinhalb Monaten den vorhandenen wassergekühlten Motor von 80 PS seines 3 t-Dieselmotorlastkraftwagens auf Luftkühlung umgebaut und anschliessend soweit verbessert, dass er den schweren Abnahmebedingungen — sicherer Betrieb bei -40° bis $+60^{\circ}$ C — genügt. Der Motor, den Ing. Dr. E. Flatz, Köln-Deutz, in der «Motortechnischen Zeitschrift», Nr. 3 vom Dezember 1946 beschreibt, steht seit 1945 im Werk Magirus-Ulm in Reihenfertigung und wird hauptsächlich für Raupenschlepper in der Forstwirtschaft eingesetzt. Er zeichnet sich durch Frostsicherheit und Unempfind-



Erstes Untergeschoss, Erdgeschoss und Saal, Masstab 1 : 800

**Wettbewerb
Kleinbasler Brückenkopf**

5. Preis (2800 Fr.)
Entwurf Nr. 37. Verfasser:
F. VISCHER, G. WEBER, Basel

Text siehe Seite 686

Lastkraftwagen	Nutzlast t	3	4,5
Zylinderzahl des Motors		4	6
Zylinderbohrung	mm	110	
Zylinderhub	mm	140	
Effektive Leistung	PS	75	113
Zugehörige Drehzahl	U/min	2200	2200
Zugehöriger Brennstoffverbrauch	gr/PSeh	200	194
Günstigster Brennstoffverbrauch	gr/PSeh	190	185
Kühlluftgebläse	Menge	4300	6500
	Gesamtdruck	170	270

lichkeit gegen verschiedene Treibstoffe aus. Das von Deutz für Dieselbetrieb entwickelte Wirbelkammerverfahren gestattet alle möglichen Treibstoffe rauchfrei zu verbrennen und die volle Nennleistung zu erreichen. Durch Auswechseln der Kolben und mit gewissen Aenderungen an den Zylinderköpfen kann auch mit Benzin und Generatorgas bei gutem Wirkungsgrad nach dem Ottoverfahren gearbeitet werden. Der Energiebedarf des sorgfältig durchgebildeten Kühlluftgebläses, das z. B. beim Sechszylindermotor 7000 m³/h Luft gegen 300 mm WS mit 75 % Wirkungsgrad fördert, ist bei allen Motordrehzahlen nicht grösser als derjenige von Ventilator und Kühlwasserpumpe des gleich starken wasserge-

Wettbewerb

Kleinbasler Brückenkopf

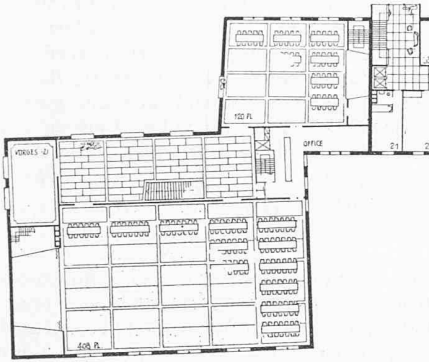
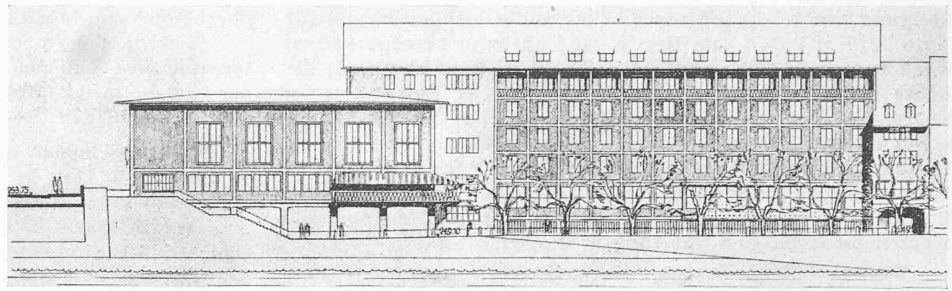
Für 4000 Fr. angekaufter Entwurf Nr. 18.

Verfasser:

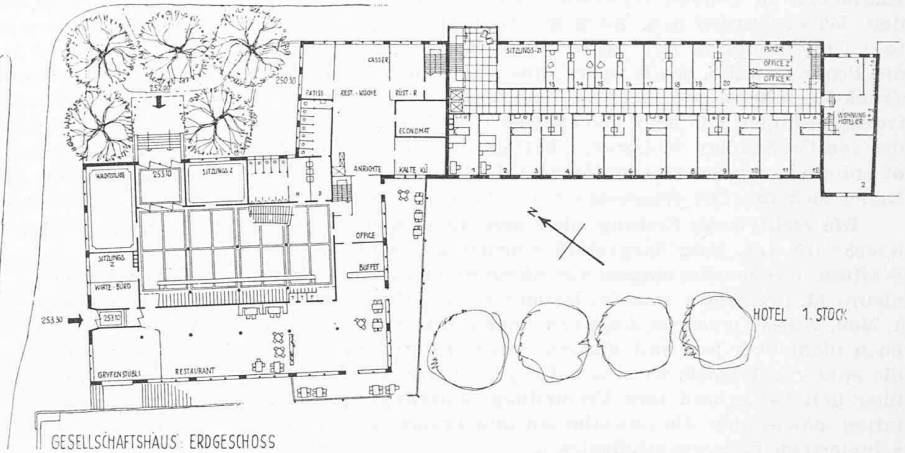
BRAUNING, LEU, DÜRIG, Basel

(ursprünglich im 3. Rang, wegen Verstoß gegen Raumprogramm ausgeschieden)

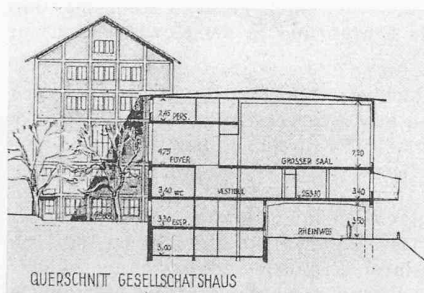
Text siehe Seite 686



GESELLSCHAFTSHAUS 1. STÖCK



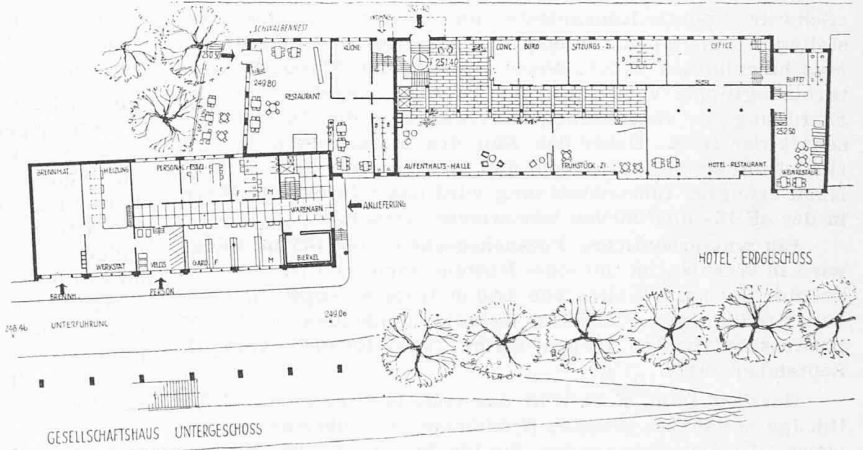
GESELLSCHAFTSHAUS ERDGESCHOSS



QUERSCHNITT GESELLSCHAFTSHAUS



ANSICHT GREIFENGASSE

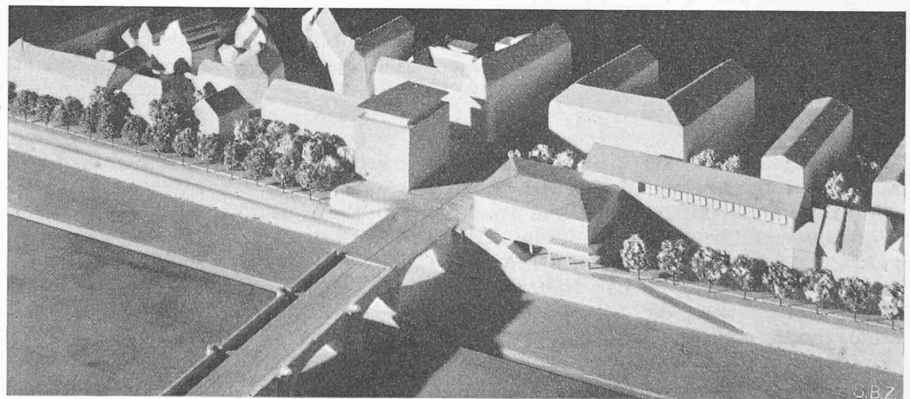


GESELLSCHAFTSHAUS UNTERGESCHOSS

Grundrisse, Schnitte und Ansichten
Masstab 1 : 800

kühlten Motors. Die Tabelle S. 688 zeigt die Hauptdaten der beiden Ausführungen. Der Vierzylindermotor erreichte nach verschiedenen Verbesserungen ein Gewicht von 405 kg, demnach betragen sein Leistungsgewicht 5,4 kg/PS und seine Literleistung 14,1 PS/l.

Löschbereitschaft in industriellen Betrieben. Um bei Brandfällen über genügend Wasser zu verfügen, ist das interne Wasserleitungsnetz grösserer Betriebe an mehreren Stellen an die Hauptleitung der kommunalen Wasserversorgung anzuschliessen. Die Gemeinden verlangen in der Regel die Kontrolle des Wasserverbrauchs mit einer Messuhr, die nur in eine Anschlussleitung eingebaut wird. Die andern Speiseleitungen werden mit Schiebern abgeschlossen. Im Brandfall kann dabei das rechtzeitige Öffnen der Schieber unterbleiben, sodass das benötigte Löschwasser nicht zur Verfügung steht. Dieser unbefriedigte Zustand lässt sich beheben, wenn



statt der Schieber elektrisch betriebene Abschlussklappen eingebaut werden, die von einem Wachtposten aus mit Druckknöpfen ferngesteuert werden. Als unabhängige Stromquelle wird dabei eine Batterie verwendet. In Nr. 3/4 der «Mitteilungen der Vereinigung kantonalschweizerischer Feuerversicherungsanstalten» 1946 werden die erforderlichen Einrichtungen an einem Beispiel mit Bildern erläutert.

Der Strassentunnel Gnalp-Steg in Liechtenstein ist am 4. Dez. 1947 dem Verkehr übergeben worden. Er verbindet das Rheintal mit dem hochliegenden Saminatal, oberhalb des

Dorfes Triesenberg. Der rund 750 m lange Tunnel hat eine Steigung von 2,5% und erreicht die Sohle des Saminatals auf Kote 1270 m ü. M. Die Breite der Fahrbahn beträgt 4,90 m, wozu noch zwei Gehwegstreifen von 70 cm hinzukommen; die lichte Höhe im Scheitel beträgt 4,65 m. Der Bau wurde im Februar 1946 begonnen; Projektierung und Oberbauleitung lagen in den Händen von Dipl. Ing. Hans Eichenberger, Zürich. Die örtliche Bauführung wurde durch das Fürstliche Bauamt Vaduz durchgeführt und die Arbeitsausführung war der Strassenbauunternehmung Stuaag in Chur übertragen. Die Kosten belaufen sich auf rund 4 Mio Fr.

Grundsätzliche Fragen des Frachtschiffantriebes wurden am 11. und 12. November in einem vom «Institute of Marine-Engineers» in London veranstalteten Vortragszyklus behandelt. Dabei wurden u. a. auch einfachwirkende Sulzer-Zweitakt-Dieselmotoren mit elektrischer Kraftübertragung auf die Propellerwelle, sowie Gasturbinen nach dem Sulzer-Hochdruck-Verfahren mit Getriebe und Verstellpropeller in Betracht gezogen. Die sehr bemerkenswerte Zusammenfassung, die von Dr. Stanley F. Dorey, Cheffing. von «Lloyd's Register of Shipping» am Schluss der Veranstaltung vorgetragen wurde findet sich in «The Engineer» vom 21. Nov. 1947, S. 490.

Die elektrische Leitung über den Nufenenpass, die auf S. 498* lfd. Jgs. kurz dargestellt worden ist, erfährt für die Walliserstrecke eine eingehende Beschreibung durch die Ingenieure M. Preiswerk und W. Hauser im «SEV-Bulletin» vom 1. Nov. Ausser weiteren Angaben über die Masten (allerdings eben nicht über jene mit ausbetonierten Rohren im Bedretto die später behandelt werden sollen) finden sich Einzelheiten über Leiterseile und ihre Verbindung, Aufhängung und Isolation, sowie über die Bauarbeiten und Transporte unter den schwierigen Gebirgsverhältnissen.

Das Gasturbinen-Kraftwerk Beznau der NOK erfährt im «Schweiz. Energie-Konsument» vom 15. Nov. 1947 eine Darstellung, begleitet von Lageplan, Grundriss und Schnitt des Maschinenhauses 1:500, sowie Schema der 27000 kW Gasturbinengruppe. Vorausgeschickt werden Angaben über die Einfügung der thermischen Kraftwerke in die Energiewirtschaft der NOK. Ueber den Bau des Maschinenhauses berichtet mit einem Bild «Hoch- und Tiefbau» vom 24. Nov. 1947. Nach erfolgter Inbetriebsetzung wird das interessante Werk in der «SBZ» ausführlich beschrieben werden.

Ein wasserbauliches Versuchsbecken von 165 m Länge wird in Washington mit einer Kostensumme von rd. 1 Mio \$ gebaut. Es kann Wellen von 1,80 m Höhe erzeugen und soll zum Studium von Fluss- und Kanalverkleidungen, sowie von Küstenschutzbauten dienen («Eng. News-Record» vom 11. September 1947).

Garrison Dam, N. D. Für das erste Los dieses auf S. 520 lfd. Jgs. erwähnten grössten Erddammes sind überraschenderweise Offerten eingegangen, die bis 20% unter dem Kostenvoranschlag liegen, wie «Eng. News-Rec.» vom 11. Sept. mitteilt.

Terrace Plaza Hotel in Cincinnati (S. 609 lfd. Jgs.). Die Montage des Stahlskelettes für das 80 m hohe Hotel ist in «Eng. News-Rec.» vom 4. Sept. 1947 eingehend beschrieben.

LITERATUR

Kunstgeschichte der Schweiz. Von Joseph Gantner. Frauenfeld und Leipzig, Verlag Huber & Co. A.-G.

In beharrlichem Fortschreiten ist dieses gross angelegte Werk nunmehr bei der 6. Lieferung des zweiten Bandes angelangt; die beiden letzten Hefte (von je 48 Seiten) betreffen die Plastik und Malerei der frühen und hohen Gotik, neben vielen Einzelwerken, die das grosse Figurenportal der Kathedrale von Lausanne und die Glasmalereien ihres Rosenfensters, auch die durch die unvergessliche Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum in weitesten Kreisen bekannt gewordenen Fenster von Blumenstein und Kappel. Der Verfasser erklärt jeweils auch den Inhalt des Dargestellten und zeigt die einheimischen Kunstwerke im Entwicklungszusammenhang mit den auswärtigen, ohne den sie nicht verständlich sind, denn eine in sich abgeschlossene Entwicklung der Kunst in der Schweiz hat es nie gegeben. Die über den Text verteilten Abbildungen sind schön und zahlreich; vielleicht würde es die Uebersichtlichkeit erhöhen, wenn die ausländischen Vergleichsbeispiele in kleinerem Masstab abgebildet, und damit auch dem Laien auf den ersten Blick als Zusätze kenntlich wären. Den Schluss bilden die Wandmalereien des

14. Jahrhunderts im Tessin, in Graubünden, Oberwinterthur, überleitend zur Manessischen Liederhandschrift. P. M.

Soeben ist die 7. und damit die letzte Lieferung des zweiten Bandes erschienen (Hochgotik und Spätgotik). Band III, der die letzten Jahrhunderte behandelt, wird in einigen Jahren erscheinen. Red.

Vom Geschmack und seinen Wandlungen. Von Werner Weisbach. 112 S. 18 × 12 cm, 24 Tafeln. Basel 1947, Amerbach-Verlag. Preis kart. Fr. 8.80.

Der in Basel lebende frühere Professor für Kunstgeschichte in Berlin, dem man zahlreiche Werke über die Kunst des Barocks, und mehrere über die des Mittelalters verdankt, behandelt hier das heikle Thema des Geschmackes in zwei Aufsätzen. Der erste klärt die komplizierte Bedeutungsgeschichte des Begriffs «Geschmack» seit seiner Einführung im 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, der zweite schildert den Wechsel des Geschmackes in den letzten hundert Jahren anhand vieler persönlicher Erinnerungen des Verfassers, der in Berlin alle Gelegenheit hatte, von Jugend auf am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Ein wertvoller Beitrag zur Klärung dieser, nicht nur wegen ihrer zeitlichen Nähe noch schwer durchschaubaren Epoche. P. M.

Kunstgeschichte im Umriss. Von Karl Schefold. 113 S. 18 × 12 cm, 32 Tafeln. Basel 1947, Amerbach-Verlag. Preis Fr. 9.80.

In gleicher, an die frühern «Insel-Bücher» erinnernder Ausstattung, gibt dieses Buch des Basler Archäologen einen umfassenden Ueberblick über das Gesamtgebiet der Kunst mit Ausschluss der Architektur. Die grosse geistige Linie wird bewusst herausgearbeitet im Gegensatz zu den soziologischen oder sonst mehr oder weniger materialistischen Deutungsversuchen, wobei im gegebenen Umfang natürlich nur das Allerwichtigste gesagt werden konnte. Aber gerade dieser Zwang zur Kürze bedeutet hier auch geistige Konzentration, sodass das Büchlein als Einführung in die Kunstbetrachtung sehr zu empfehlen ist. P. M.

Zur Basler Kulturgeschichte:

Bilder und Stimmen aus dem verschwundenen Basel. Von Daniel Burckhardt-Werthemann. 240 S., 25 × 18 cm, zahlreiche Abb. Basel 1946, Verlag Friedr. Reinhardt A.-G. Preis geb. 18 Fr.

Alte Bauten haben von sich aus die Kraft, selbst demjenigen, der mit ihrer Geschichte nicht vertraut ist, ein Bild ihrer Entstehungszeit, ihrer Erbauer und Bewohner zu vermitteln. Aber doppelt lebendig werden sie, wenn man Genaueres über ihre Geschichte weiss, und Einblick in die intimen Zusammenhänge, in Einzelschicksale und Familiengeschichte bekommt. Der heute hochbetagte Verfasser hat vor Jahrzehnten aus Archivstudien und Beobachtung die ganz verschollene Figur des Malers Konrad Witz neu erstehen lassen, und damit die Kunstgeschichte im Grossen um eine der zentralen Persönlichkeiten bereichert — hier gilt seine liebevolle Teilnahme anspruchslosen Erinnerungen, die aber trotz ihrem, manchmal anekdotischen Charakter stets mit der grossen Geschichte zusammenhängen, und das Bild der Stadt mit kulturgeschichtlichem Detail bereichern. Der Verfasser kann dabei nicht nur aus umfassender historischer Kenntnis schöpfen, sondern auch aus weit zurückreichender mündlicher Tradition und privaten Aufzeichnungen. Das Eindringen der französischen Dixhuitième-Kultur in das altreformierte Basel, und dann die Vorzeichen und Folgen der Französischen Revolution gewinnen erst in solcher Darstellung Farbe. Auch die Baugeschichte der Stadt kommt in Wort und Bild aufs Interessanteste zur Darstellung. Der Verfasser weiss für diese, ursprünglich für den «Christlichen Volksbotenkalender» geschriebenen Geschichten einen unauffällig archaisierenden, eingeständenermassen an Hebel gemahnenden Ton zu finden — ihre Zusammenfassung im Buch hat sich wirklich gelohnt. P. M.

Jakob Burckhardt, eine Biographie. Von Werner Kaegi. Band I. 582 S. 24 × 15,5 cm, 27 Tafeln. Basel 1947, Verlag Benno Schwabe & Co. Preis geb. 36 Fr.

Das Buch von Burckhardt-Werthemann gleicht einem Strauss, in dem sich Blumen mit Zweigen vereinigen, die von uralten Bäumen geschnitten sind, mit Wurzeln, die bis ins 16. Jahrhundert und noch tiefer reichen. Die Burckhardt-Biographie zieht naturgemäss ihren Rahmen enger. Man ist vielleicht versucht, eine Lebensbeschreibung, deren erster Band gerade bis zur Universitätszeit des Helden reicht, für allzu

breit angelegt zu halten, doch zeigt sich bald, wie sehr sich die Persönlichkeit Burckhardts als Kristallisationszentrum eignet, um ein imposantes, genau durchgezeichnetes Bild der geistigen Strömungen des zweiten Viertels des neunzehnten Jahrhunderts zu geben — wohlfundiert durch eine Betrachtung schon der Elterngeneration, die noch im achtzehnten wurzelt. Jakob Burckhardt wird zu Unrecht zuerst als Kunsthistoriker betrachtet und damit spezialisiert; in Wirklichkeit war er einer der grössten Historiker und «Weltweisen», wie man im achtzehnten Jahrhundert gesagt hätte. Der stille Mann ist eigentlich erst nach seinem Tod langsam, doch unaufhaltsam in fast dämonische Dimensionen hinaufgewachsen, je mehr sich seine Gedanken als Prophetie erwiesen und bestätigt, und heute ist sein Ruhm daran, sich zur deutschen auch die englischsprechende Welt zu erobern. Kaegis Biographie erscheint gerade im rechten Augenblick, wo die lebendige Tradition erster Hand eben noch fassbar ist, und die historische Distanz zur gerechten Beurteilung gross genug. Die meisterhafte Darstellung ist gleich wichtig als Beitrag zur Geschichte Basels, der Schweiz und Europas. P. M.

Die Kreuzsteine im alten Basel. Von Martin Strübin. 23 S., 21,5 × 15 cm, mit 6 Abb. Basel 1947, Kommissionsverlag Buchhandlung Gemuseus. Preis geh. Fr. 2,50.

Interessante Abhandlung zur Geschichte des mittelalterlichen Stadtrechtes, mit literarischen Quellennachweisen.

Red.

Moderne Schweizer Architektur. Herausgeber: M. Bill, P. Budry, W. Jegher, G. Schmidt, E. Streiff. Teil II, Lieferung 5. 48 Kunstdruckseiten. Basel 1947, Verlag Karl Werner. Preis in Mappe 9 Fr.

Die jüngste Lieferung MSA II/5 enthält in der gewöhnlichen präzis systematischen Darstellung an Grossbauten das Bürgerspital Basel, das Hallenstadion Zürich-Oerlikon und die Festhalle der Landesausstellung 1939, ferner ein Bureaugebäude in Arbon und eine Spinnerei in Arlesheim. Zwei Brücken und ein moderner Speisewagen der SBB vertreten die Grenzgebiete gegen die reine Technik. Neun Wohnhäuser, Siedlungen, Ferienhäuser, z. T. bis 1926 zurückgreifend, andere aus den allerletzten Jahren, geben einen Auszug vom Besten, was in dieser Zeit entstanden ist. P. M.

Waterbury's vest-pocket Handbook of Engineering. 4. Auflage. 386 S. 7½ × 13½ cm. New York 1947, Verlag J. Wiley & Sons. Preis geb. \$ 2,50.

Eine Formelsammlung in Westentaschenformat, wie sie in beschränktem Umfang etwa in Firmenagenden zu finden sind, sauber gedruckt und übersichtlich nach Sachgebieten gruppiert. Man findet alte bekannte und allerneueste Formeln der Mathematik, Mechanik, Festigkeitslehre, Hydraulik, Thermodynamik, Elektrizitätslehre, der Beleuchtungs- und der Funktechnik samt einem Tabellenanhang über Logarithmen und trigonometrische Funktionen und Dampftabellen. Gar vielerlei, für ein so kleines Büchlein. Und doch scheint es, aus den vielen Auflagen und Neudrucken zu schliessen, seine Abnehmer in Studentenkreisen und in der Praxis zu besitzen. Gibt man sich ehrlich Rechenschaft, wieviele Seiten unserer dickleibigen Handbücher, z. B. der Hütte, man im praktischen Leben wirklich häufiger konsultiert, so zeigt es sich, dass man mit einem «Konzentrat», wie dem vorliegenden, tatsächlich doch auskäme, vorausgesetzt, dass die Schulung eine wissenschaftliche war. A. Eigenmann

Lehrbuch der darstellenden Geometrie. Von Prof. Dr. Ed. Stiefel. Band VI der mathematischen Reihe der Lehrbücher aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften. Basel 1947, Verlag Birkhäuser. Preis geh. Fr. 24,50; geb. Fr. 28,50.

Das Buch ist aus Vorlesungen entstanden, die der Verfasser an der E. T. H. in Zürich hält. Auf 156 Seiten gibt er einen kurzen, klar gefassten Abriss der klassischen darstellenden Geometrie. Die 110 schönen Figuren haben den Vorteil, möglichst wenig Linien zu enthalten. Mit Hilfe der gegebenen Grundlagen ist der Leser instande, kompliziertere Aufgaben selbstständig zu lösen. Darstellende Geometrie kann man ja nur durch eigene Konstruktionen erlernen.

Im ersten Teil werden die Methoden der zugeordneten Normalprojektionen und der orthogonalen Axonometrie dargestellt und im Anschluss daran einige für die Anwendungen wichtige Kurven und Flächen behandelt (Schraubenlinie, Rotations-, Schrauben- und Regelflächen, Durchdringungen; Eöschungsflächen in kotierter Normalprojektion). Im zweiten Teil wird die Lehre von den Kegelschnitten auf die Reziprozität gegründet, anstatt, wie gewohnt, die Kollineation dafür zu

benutzen. Der Satz von Brianchon wird zunächst für den Kreis durch eine einfache räumliche Interpretation bewiesen. Durch Reziprozität ergibt sich dann der Satz von Pascal für die Kegelschnitte. Der dritte Teil ist der geradentreuen projektiven Abbildung gewidmet; sie enthält die Zentralprojektion, Perspektive und allgemeine Axonometrie als Spezialfälle. Der Begriff des perspektivischen Axenkreuzes (bestehend aus drei Axenbildern mit zugehörigen Flucht- und Einheitspunkten) spielt hier eine vereinfachende Rolle.

Das Buch ist in lebendiger Form geschrieben; auf kleinem Raum bietet es sehr viel; wir wünschen ihm eine starke Verbreitung.

L. Kollros

Holzfehler. Von Dr. H. Knuchel, Professor an der Abteilung für Forstwirtschaft der E. T. H., Zürich. 120 S. mit 139 Abb. Dritte, vollständig neubearbeitete Auflage. Zürich 1947, Verlag Werner Classen. Preis geb. 15 Fr.

Für alle an einer zweckmässigen Holzverwertung interessierten Kreise, besonders auch für die im Bauwesen tätigen Techniker, ist die Kenntnis der Holzigenschaften, namentlich der Holzfehler, ganz unerlässlich. Der Aufgabe, diese Kenntnisse zu vermitteln, kommt das vorliegende Buch in äusserst gründlicher Weise nach. Auf 119 Seiten mit 139 photographischen Abbildungen behandelt der Verfasser den Stoff durch Gliederung in folgende drei Hauptkapitel: I Fehler in der Stammform, II Fehler im anatomischen Bau und in der physikalischen Beschaffenheit des Holzes, III durch Beschädigung und Erkrankung verursachte Holzfehler, worunter Witterungseinflüsse sowie die Beschädigungen durch Menschen, Tiere und Pflanzen zu nennen sind. Die textlich allgemein verständlichen, gründlichen Angaben, die sich auf Beobachtungen im Walde und wissenschaftliche Arbeiten stützen, werden durch sorgfältige photographische Aufnahmen in tadelloser Reproduktion in lebendiger Weise veranschaulicht. So vermag der gründliche Leser sich bald ein eigenes Urteil zu bilden über das besondere Verhalten des «gewachsenen» Baustoffes Holz gegenüber den anderen Baustoffen, über dessen Eignung bei gegebenen örtlichen Verhältnissen, sowie über die Möglichkeiten, von Menschenhand Verbesserungen anzustreben und zu erreichen, wobei das Zeitmass bis zur Auswirkung dieser Eingriffe im Walde ein ganz anderes ist als bei der Veredelung künstlich aufgebauten Werkstoffe in Werkstätten oder Fabriken. Aus dem reichen Inhalt des Buches möchten wir stichwortmässig nur hervorheben: die fesselnden Ausführungen über die Wuchsformen, über das «Arbeiten» (Schwinden und Quellen) des Holzes, über das Fällen des Holzes und seinen Abtransport aus dem Walde, über die leider sehr zahlreichen «Holzfeinde» tierischer und pflanzlicher Natur und das ausführliche Literaturverzeichnis.

Nachdem die beiden Weltkriege eindringlich gelehrt haben, wie unentbehrlich das Holz in unserer nationalen Wirtschaft ist, möge auch weiterhin die Einsicht in die Notwendigkeit dauernder Hegung und Pflege des Waldes bestehen, wozu das vorliegende Buch ein unentbehrlicher Berater ist. Möge es in breiten Kreisen dem Holze neue Freunde werben, wodurch dem Verfasser am besten Anerkennung gezollt wird.

H. Jenny-Dürst

Allgemeine Werkstoffkunde. Von Dr. Hans Stäger. 423 S., 296 Abb. Basel 1947, Verlag Birkhäuser. Preis geh. Fr. 42,50, geb. Fr. 46,50.

Wie der Verfasser im Vorwort betont, soll das Buch dem Ingenieur die physikalischen und chemischen Grundlagen der Werkstoffkunde näherbringen und dem Chemiker das Verständnis für die von der Technik an die Werkstoffe gestellten Anforderungen wecken. Es behandelt in lockerer Gliederung in den ersten sechs Kapiteln den Aufbau und die Ordnungszustände der Materie, sowie Gefüge, Zustandsdiagramme und Verformungsprozesse. In weiteren drei Kapiteln wird näher auf die Theorie der wichtigsten physikalischen Eigenschaften der Werkstoffe eingegangen. Die letzten vier Kapitel sind der Korrosion gewidmet.

Es ist sicher keine leichte Aufgabe, ein kurzgefasstes Buch über allgemeine Werkstoffkunde zu schreiben. Dies vor allem, weil der zu behandelnde Stoff in seiner fast unübersehbaren Vielgestaltigkeit einer natürlichen, inneren Systematik entbehrt. Es ist deshalb verständlich, wenn der Autor dem Werk die Form einer «Ganzheitsbetrachtung» verlieh, anstatt eine mehr oder weniger erzwungene straffe Unterteilung vorzunehmen. In dieser Art des Aufbaus liegt aber gerade die Gefahr, dass der ausenstehende Leser, der eine Einführung in die Problemstellung und Denkweise eines ihm fernerliegenden

Wissensgebietes sucht, dieses zu wenig geschlossen und zu wenig eindringlich dargestellt findet, um sich ein zutreffendes Bild davon machen zu können. Dieser Gefahr könnte nur durch äusserste Klarheit des Textes, grosse redaktionelle Sorgfalt und konsequente Beschränkung auf das Wesentliche begegnet werden. Leider hat der Verfasser diesen Forderungen nicht durchwegs in genügendem Umfang Rechnung getragen. Druckfehler, textliche Mängel und nicht zuletzt die ganz ungewöhnliche Kleinheit der Figuren gestalten die Lektüre auch für den schon Eingeführten recht ermüdend. Trotz des sehr reichhaltigen Materials, der vielen Figuren, Tabellen und Literaturzitate ist es deshalb fraglich, ob das in anderer Hinsicht sicher wertvolle Buch die ihm zugedachte Vermittleraufgabe ganz zu erfüllen vermag.

Franz Aebi

L'application du tracteur aux travaux de terrassement et d'excavation. Von Adil Gabay, Istanbul. 187 Seiten mit 182 Abb. und 72 Tabellen. Lausanne 1946. F. Rouge & Cie. S. A. Preis geh. 24 Fr.

Das Buch ist aus dem Bestreben heraus entstanden, die in Amerika weitverbreiteten, mittels Traktoren fahrenden Tiefbaumaschinen dem europäischen Baufachmann näher zu bringen und ihm die zur Leistungs- und Preisberechnung notwendigen Angaben zu liefern. Dank seiner engen Zusammenarbeit mit einer grossen Zahl von ersten Fachleuten wie z. B. Dir. E. Lavater in Winterthur, sowie mit Bauplatzspezialisten und amerikanischen Lieferfirmen wie Allis-Chalmers, Caterpillar und Le Tourneau ist es dem Verfasser durch seine gründliche und gewissenhafte Arbeit gelungen, das erstrebte Ziel weitgehend zu erreichen.

Im ersten und längsten Teil werden die verschiedenen Traktoren, Transportwagen, Bulldozers sowie die gebräuchlichen Anhängermaschinen wie Scrapers, Graders, Walzen usw. beschrieben. Zahlreiche gut ausgewählte Bilder und Zahlenangaben ergänzen den Text. Der zweite Teil ist der Leistungsberechnung und dem Kraftverbrauch dieser Maschinen gewidmet. Ein kurzer dritter Teil behandelt die Betriebskosten (in Dollars), ein noch kürzerer vierter Teil den Unterhalt sowie die Behebung von Störungen und der fünfte und letzte Teil gibt originelle Berechnungsbeispiele für Leistungen bei Erdbewegungen einschliesslich der betreffenden Kosten (in Dollars). Am Schluss ist eine ausführliche Liste der amerikanischen Maschinenlieferanten und der von ihnen fabrizierten Modelle aufgeführt.

Wer umfangreiche Erdarbeiten im Strassen-, Kanal- oder Flugpistenbau auszuführen hat, wird das vorliegende Werk, das eine Fülle von Daten enthält, mit grossem Vorteil zu Rate ziehen.

A. Zuppinger

Die Rentabilität industrieller Anschaffungen. Fehlinvestitionen, ihre Ursache und ihre Verhütung. Von B. M. Gerbel. 231 S. mit 23 Abb. Wien 1947, Springer-Verlag. Preis kart. 20 sFr., geb. 22 sFr.

Kein wissenschaftliches Werk könnte für die Schweiz mit ihrer ausserordentlichen Investitionstätigkeit zeitgerechter sein als das vorliegende. «Die Fehlinvestition», so schreibt der Verfasser am Schluss, «ist wie ein krankes Samen Korn, das auch in gutem Boden und in der besten Atmosphäre keine Frucht hervorbringen kann, die den berechtigten Erwartungen entspricht. Der Landmann untersucht den Samen, bevor er ihn sät. Der Wirtschaftler prüfe die Investition, bevor er sie durchführt!»

Das vorliegende Werk soll nun helfen, solche Fehlinvestitionen zu verhindern, indem es in seinem theoretischen Teil «über Rentabilität» zeigt, welche Erwägungen der Praktiker anzustellen hat, um erfolgreich zu investieren und welcher graphischen Methoden er sich bedienen kann, um die Rentabilität verschiedener Investitionsmöglichkeiten miteinander zu vergleichen. Wenn der Praktiker die vom Verfasser entwickelten Fragen, die vor jeder Investition gestellt werden, sorgfältig beantworten würde, so wäre zweifellos ein grosser Teil der Misserfolge zu vermeiden.

Der besondere Vorzug des Buches liegt jedoch nicht in dieser Theorie der Investition, sondern in einer selten erreichten Kombination von theoretischer und praktischer, d. h. auf gemachter Erfahrung beruhender Betrachtung, welche die Vereinfachung der Theorie durch Berücksichtigung der «Nebeneinflüsse» sukzessive der Wirklichkeit anpasst. Vor allen Dingen zeigt er den Einfluss der imponderablen Faktoren sowie des persönlichen Charakters des Unternehmers auf die Investitionstätigkeit und verfolgt den Verlauf der Investition bis auf die letzten praktischen Einzelheiten.

Geschrieben aus einer seltenen Doppelbegabung für die Erfassung von technischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen, für theoretische Betrachtung und praktische Anwendung ist das Buch hervorragend geeignet, dem Ingenieur das Wesen der wirtschaftlichen Gesichtspunkte und dem Nationalökonom die Bedeutung der technischen Entscheidung für die Rentabilität klarzumachen. Zugleich bedeutet es eine Erklärung für die häufig aufgeworfene Frage, warum die grossen Fortschritte der Technik tatsächlich den Zustand der «Ueberflusswirtschaft» nicht herbeiführen können, der in den Köpfen so vieler heute existiert.

Diesen Dienst kann jedoch das Buch nur leisten, wenn der Leser sich nicht bloss auf den theoretischen Teil wirft, sondern die gewaltige Summe von Erfahrungen aufnimmt, die im Abschnitt «Ueber technisches und kaufmännisches Denken» sowie in den einleitenden Bemerkungen und ergänzenden Abschnitten des theoretischen und praktischen Teils verstreut sind. Dieser Rat gilt insbesondere für den jungen Ingenieur, Nationalökonom und den theoretischen Wirtschaftspolitiker. Dass der Praktiker bei diesem Buch voll auf seine Rechnung kommt, braucht nach dem Gesagten nicht besonders hervorgehoben zu werden.

E. Böhler

Der Flussbau (Gewässerkunde, Gewässerregulierung, Deichbau). Band II: Wasserbau. 1. Teil der «Technischen Handbücher für Baupraktiker». Von Prof. Dr. Julius Duham. 333 Seiten mit 213 Abbildungen, 18 Tabellen und 2 Tafeln. Wien 1946, Verlag Georg Fromme. Preis kart. 18 S.

Der Inhalt dieses Buches gliedert sich in zwölf Abschnitte, von denen die ersten fünf die Grundlagen und der Rest den eigentlichen Flussbau behandeln. In den Grundlagen werden die Gewässerkunde, Hydrometrische Arbeiten, Geschiebe, Sinkstoffe und das Gefälle der natürlichen Flussrinne soweit behandelt, als dies für den praktischen Flussbau von Belang ist. Besonderer Wert wird auf das Abschätzen von Geschiebemengen nach verschiedenen Methoden gelegt. Die Abschnitte über den praktischen Flussbau bringen den Regulierungsentwurf, die Grundsätze und die Bauelemente des Flussbaues. Zahlreiche Abbildungen erläutern und illustrieren die Richtlinien. Das Buch ist eine wertvolle Anleitung für alle, die sich mit dem Flussbau beruflich beschäftigen.

C. F. Kollbrunner

Richtlinien für den Unterhalt und Betrieb von Wasserkraftanlagen. Von Ing. J. Moser. 32 S., 11 Zeichnungen. Zürich 1947, Verlag Schweiz. Wasserwirtschaftsverband, Verbandsschrift Nr. 25. Preis 3 Fr.

Mit überragender Fachkenntnis und reicher praktischer Erfahrung zeigt der frühere Direktor der Wasserturbinen-Abteilung von Escher Wyss AG., Zürich, was für Störungsmöglichkeiten im Betrieb moderner Wasserturbinen bestehen, wie der Wärter Störungen vorbeugen kann, und wie er seine Turbinen bedienen und unterhalten soll. Vorbedingung ist eine genaue Kenntnis der Anlagenteile; diese vermittelt die Schrift an Hand zahlreicher vortrefflicher Schnittzeichnungen mit allen wünschbaren Bezeichnungen. Obwohl fast durchwegs nur Ausführungen von Escher Wyss dargestellt sind, gelten Text und Bilder weitgehend auch für die Konstruktionen anderer Turbinenfabrikanten. Das klar und leichtverständlich geschriebene und vom Verlag sehr schön ausgestattete Heft ist nicht nur den Wärtern und den Besitzern von Wasserkraftanlagen ein äusserst wertvoller Ratgeber, es bietet darüber hinaus auch dem Konstrukteur, dem Montageleiter und dem Verkaufingenieur von Turbinen und Wasserkraftanlagen eine Fülle von Aufklärungen und Anregungen.

A. O.

Grundlagen der Eisengewinnung. Von Dr. Ing. R. Dur rer. 210 S. mit 85 Abb. und 1 Zahlentafel. Bern 1947, Verlag A. Francke A.-G. Preis geb. 20 Fr.

Bekanntlich erfolgte die «Eisengewinnung» anfänglich aus dem Erz direkt zum Stahl in teigiger Form; erst die spätere Entwicklung brachte den Umweg über das Roheisen. Diese mittelbare Arbeitsweise ist heute noch vorherrschend. Flüssiger Stahl wurde erstmalig (1855) in der Birne, etwas später (1864) im Herdofen und schliesslich (um 1900) im Elektroofen hergestellt. Der im Hochofen durchgeführte Prozess ist noch immer der gleiche geblieben: Die Beschickung wird durch die hochsteigenden Gase vorgewärmt, das Erz durch Kohlenstoff und Kohlenoxyd reduziert und das erschmolzene Roheisen von der entfallenden Schlacke getrennt. Jenes wird dann im Stahlwerk durch Windsauerstoff «gefrischt», d. h. von seinen Begleitelementen befreit und

somit in Stahl übergeführt, der seinerseits im Walzwerk zu Profilen umgeformt wird.

Das vorliegende Buch ist ein ausgezeichnetes Wegweiser durch dieses weite Gebiet. Durrer weicht hierbei in geschickter Weise von der üblichen Darstellungsart ab, indem er nicht nach den Erzeugnissen (Roheisen, Stahl), sondern nach dem Wesen der angewandten Verfahren (Verhütten, Frischen) einteilt. Da grundlegende Erörterungen den überwiegenden Teil der Arbeit ausmachen, bildet sie gleichwohl für den Hochschulstudenten wie auch für den Ingenieur Gelegenheit, ihre Kenntnisse in leichter Weise zu vermehren; dem in der Praxis stehenden Metallurgen werden überdies fruchtbringende Hinweise und Anregungen geboten.

Im ersten Teil wird Allgemeines über die Eisengewinnung mitgeteilt, sodann werden physikalisch-chemisch-metallurgische Grundlagen über Eisen und Sauerstoff sowie deren Verbindungen mit andern Elementen behandelt, die Energieträger Kohle, Strom und flüssige Brennstoffe erwähnt, die Reduktionsmittel, Erze und Zuschläge gewürdigt. Der zweite Abschnitt erläutert das Verhütten, also die Gewinnung des schwammigen, teigigen und flüssigen Eisens unter Einschluss der hierzu gebräuchlichen Verfahren und Einrichtungen. Endlich werden die Frischvorgänge im letzten Kapitel beschrieben, Schlussbetrachtungen angestellt und wichtige Kennwerte gegeben.

Das Studium des Gebotenen setzt gute Mittelschulbildung voraus, der Inhalt ist wissenschaftlich gehalten und berücksichtigt die letzten Erkenntnisse der neuzeitlichen Metallurgie. In seiner flüssig gehaltenen Form verdient er gelesen und überlegt zu werden. Für die Ausstattung, den Druck und die Bebilderung des Ganzen kann dem Verlag nur Anerkennung und Lob gezollt werden.

Allein die Tatsache, dass die Neuerscheinung an die Stelle des vom gleichen Verfasser herausgegebenen Buches «Erzeugung von Eisen und Stahl» (1936) tritt und Durrer «Die Metallurgie des Eisens» (1943) sowie «Verhütten von Eisenerzen ausser dem Verhütten im Kokshochofen» (1943) geschrieben hat, die gerne zur Hand genommen werden, gilt als Zeichen einer stets fortschreitenden Aufnahme seiner Veröffentlichungen. Marcel Steffes, Esch/Alzette

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Die Melioration der Linthebene. Vierter Bericht der Eidg. Meliorationskommission. Bauperode 1. Dezember 1945 bis 31. Dezember 1946. 38 S. mit Abb. Lachen 1947, Selbstverlag der techn. Oberleitung der Linthebene-Melioration. Preis kart. 5 Fr.

Unsere Kraftwerke. SBB-Fibel Nr. 3. Von Dr. h. c. Hans Eggenberger. 80 S. mit 48 Abb. und 3 Tafeln. Zürich 1947, Orell Füssli Verlag. Preis kart. 3 Fr.

Les terrains perméables. Etudes de synthèse et de documentation «L'Actualité technique». Par A. Mayer. 134 pages avec 34 fig. Paris 1947, Dunod Editeur. Prix broch. 320 frs.

WETTBEWERBE

Schulhaus Wallisellen (S.665 lfd. Jgs.). Mitglied des Preisgerichts war nicht A. Oeschger, sondern Heinrich Oeschger.

Feuerwehrgebäude der Stadt Lausanne. Teilnahmeberechtigt sind die Architekten mit schweizerischem Bürgerrecht, die seit mindestens einem Jahr im Kanton Waadt niedergelassen sind. Architekten im Preisgericht: R. Bonnard, Ch. Thévenaz, E. Bebout, A. Pahud und Stadtbaumeister L. M. Monneyron, sowie Stadtplaner A. Pilet als Ersatzmann. Anfragetermin 15. Januar, Ablieferungstermin 15. April 1948. Einzuzureichen sind: Lageplan 1:500, Grundrisse usw. 1:200 Kubatur, Bericht. Für fünf bis sechs Preise stehen 15000 Fr. zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen 20 Fr. Einzahlung an den Boursier communal, Postcheck II 395, bis am 30. Dez. d. J. bezogen werden beim Service des bâtiments de la ville.

Plastik beim Neubau der Töcherschule II in Zürich. Den westlichen Eingang des Hauptgebäudes dieser in Ausführung begriffenen Schulanlage (vgl. Wettbewerbsergebnis in Bd. 113, S. 170*, 8. April 1939) soll eine Freiplastik oder ein Relief schmücken. Teilnahmeberechtigt am Wettbewerb sind die im Kanton Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Juli 1946 niedergelassenen Bildhauer. Einzuzureichen sind: Plan, Modell 1:100 und 1:5, Detail 1:1 mit Bearbeitung, Ausführungs-Offerte. Termin 30. April 1948. Für vier bis fünf Preise und allfällige Ankäufe stehen 10000 Fr. zur Verfügung. Fachleute im Preisgericht: Stadtrat H. Oetiker, Stadtbaumeister A. H. Steiner, Arch. A. C. Müller, die Bildhauer O. Bänninger, K. Geiser, H. Hubacher, J. Probst; Ersatzmann Arch. M. Baum-

gartner. Die Unterlagen können gegen 20 Fr. Hinterlage auf der Kanzlei des Städt. Hochbauamtes, Amthaus IV, Zimmer 303 bezogen werden.

NEKROLOGE

Nachrufe mit Bild zweier den ältern G. E. P.-Kollegen bzw. den Lesern der SBZ wohlbekannter Ingenieure der Westschweiz sind im «Bulletin Technique» erschienen: E. Elskes (S. 542 lfd. Jgs.) in der Nummer vom 11. Okt., und E. Lacroix (S. 596 lfd. Jgs.) in jener vom 22. Nov. dieses Jahres.

† **Max Tolle.** Wie wir erst heute erfahren, ist Max Tolle, Professor für technische Mechanik an der Techn. Hochschule Karlsruhe, der Verfasser des bekannten Werkes: «Die Regelung der Kraftmaschine», am 12. Dezember 1945 in Mülheim (Ruhr) 81jährig verstorben.

† **Hermann Föttinger,** Professor an der Technischen Universität Berlin, ist 68jährig am 28. April 1945 auf der Strasse in Berlin von einem Granatsplitter getötet worden.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

G. E. P. Gesellschaft Ehemaliger Studierender der Eidg. Technischen Hochschule

Die Generalversammlung 1948 findet am 25./27. Sept. in Luzern statt. Das auf Seite 312 des Vereinsorgans genannte Datum ist somit ungültig und wir bitten die Kollegen, das letzte Wochenende im September 1948 jetzt schon der G. E. P. zu reservieren!
Der Vorstand

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein Mitteilung des Sekretariates

Betrifft: *Musterblätter für Normal- und Sonderbauwerke von Kanalisationen*

Wir machen darauf aufmerksam, dass die obgenannten Musterblätter im Druck erschienen sind und zum Preise von 15 Fr. im Zentralsekretariat des S. I. A., Beethovenstrasse 1, Zürich 2, bezogen werden können. Diese Sammlung enthält 26 Blätter mit den gebräuchlichsten Typen (alle Texte deutsch und französisch) und kann später durch Einfügen von Ergänzungsblättern vervollständigt werden. Sie schafft die lang ersehnte Grundlage für eine einheitliche, zweckmässige Projektierung der Kanalisationsarbeiten.

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein Auszug aus den Protokollen der C. C.-Sitzungen (bis und mit C. C.-Sitzung vom 24. Oktober 1947)

1. Mitgliederbewegung

Aufnahmen

() bedeutet die Sektion

Beeli Chasper, Ing.-Chem., Suhr (Aargau).
Rothenbach Ernst, Bau-Ing., Basel (Basel).
Schneider Edgar, Masch.-Ing., Basel (Basel).
Koller Peter, Architekt, Bern (Bern).
Walleiser Friedrich, Masch.-Ing., Bern (Bern).
Dubas Marcel, Ing.-forest., Tavel (Fribourg).
Segond Claude, Bau-Ing., St. Gallen (St. Gallen).
Blanc Henri, Ing.-civ., Lausanne (Valdoise).
Chenevard André, Ing.-civ., Lausanne (Valdoise).
Pagan Louis, Ing.-méc., Yverdon (Valdoise).
Schwarz Ernst, Bau-Ing., Winterthur (Winterthur).
Linder Felix, Architekt, Rüschlikon (Zürich).
Müller Adolf H., Architekt, Zürich (Zürich).
Ziegler Max, Architekt, Zürich (Zürich).
Brunner Edgar, Bau-Ing., Baden (Zürich).
Weber Paul August, Heiz-Ing., Zürich (Zürich).
Kunz Heinrich, Architekt, Meilen (Einzelmitglied).
Weyher Th. A., Masch.-Ing., Bern (Bern).
Mathey Roger-Marcel, architecte, Genève (Genève).
Engler Fritz, Architekt, St. Gallen (St. Gallen).
Amisler Rudolf, Masch.-Ing., Neuhausen (Schaffhausen).
Reinhart Arthur, Architekt, Winterthur (Winterthur).
Baur Hans, jun., Architekt, Zürich (Zürich).
Moser Alois, Architekt, Zürich (Zürich).
Beck Andreas Th., Architekt, Basel (Basel).
Bühlmann Ernst, Bau-Ing., Thun (Bern).
Kern Ivan, Ing.-électr., Genève (Genève).
Poisat Henri, Ing.-électr., Genève (Genève).
Winkler Hermann, Architekt, Chur (Graubünden).
Vonmoos Christian, Bau-Ing., Chur (Graubünden).
Huser Anton, Gdb. Geometer, Chur (Graubünden).
Haldimann Hansruedi, Elektro-Ing., Neuhausen (Schaffhausen).
Oschwald Ernst, Elektro-Ing., Neuhausen (Schaffhausen).
Bornand René, Masch.-Ing., Beringen (Schaffhausen).
Rubli Ernst, Masch.-Ing., Flurlingen (Schaffhausen).
Blanc Francis, Architekt, Zürich (Zürich).
Weilenmann Robert A., Architekt, Zürich (Zürich).
Salzmann Fritz, Dr., Masch.-Ing., Zürich (Zürich).
Gull Kurt, Kultur-Ing., Zürich (Zürich).